

Pastoralbericht der Kirchengemeinden der Seelsorgeeinheit Horb



Zuletzt aktualisiert am 11.3.2024

Verfasser: Vertreterinnen und Vertreter des Gemeinsamen Ausschusses mit den katholischen Kirchengemeinderäten aus Ahldorf, Bildechingen, Horb, Mühlen, Mühringen, Nordstetten, Rexingen, Wiesenstetten und Pastoralreferentin Susanne Tepel

Ein Gedanke vorab:

Bevor wir berichten, möchten wir uns zunächst mit dem Begriff „Pastoral“ auseinandersetzen. Es gibt keine eindeutige Definition für diesen Begriff, wir beziehen uns auf die Fußnote der Pastoralkonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils: Pastoral wird als das „Verhältnis der Kirche zur Welt und zu den Menschen von heute“ bestimmt, das die Kirche „gestützt auf die Prinzipien der Lehre“ aufzubauen habe.¹ Es geht somit um den **Menschen von heute und der Welt, so wie diese heute ist**: komplex, fluide, schnelllebig². Oder wie es der Konzilstheologe Chenu formuliert: "Eine Kirche, die bislang nach und in der etablierten Ordnung gelebt hat, beschließt ihren Ort zukünftig innerhalb der Bewegung der Welt zu sehen."³

Unser Aufsatzzpunkt ist die Welt, in der wir leben. Ziel unseres pastoralen Handelns ist es, die Menschen in der Welt zu sensibilisieren für jene Dynamik, der sich das Christentum verdankt und die es als Religion so merkwürdig instabil und folgenreich zugleich macht, der Liebe Gottes zu den Menschen.

- 1. Was ist uns als Kirche am Ort in den letzten Monaten gelungen? Worauf sind wir stolz?*
- 2. Wie hat sich unsere Kirche am Ort seit der letzten Visitation entwickelt? Welche Veränderungen nehmen wir wahr? Was haben wir gelassen? Wovon haben wir uns verabschiedet?*

Wir sind Kirche an vielen Orten. Das ist etwas, das uns in der Seelsorgeeinheit Horb mit den acht Kirchengemeinden auszeichnet. Unsere Kirchengemeinden haben ihr je eigenes Profil und schärfen dieses – mit Blick auf die anderen Kirchengemeinden drum herum.

Wir sind ein Netzwerk (kein konstruiertes, sondern eher im Sinne eines soziologischen Systems, das sich abgrenzt und dennoch verbunden ist). Gelungen ist uns in den letzten Monaten ein Leben in diesem Netzwerk, sich verbunden wissen, sich austauschen, voneinander wissen, gemeinsam feiern, voneinander lernen, sich aushelfen, aber vor Ort bleiben.

¹ Vgl. Gaudium et Spes, Fußnote zur Einleitung

² Vgl. Soziologische Studien von Dirk Baecker, Zygmunt Baumann, Armin Nassehi.

³ Chenu, Marie-Dominique: Von der Freiheit eines Theologen, 227.

In **Ahldorf** hat sich die Kirchengemeinde verjüngt. Es gelingt ein Miteinander von alt, mittel und jung. Insbesondere Initiativen mit und für Kinder an Festtagen stoßen auf gute Resonanz. Verabschiedet haben wir uns von so mancher Tradition, wie z.B. das Skapulierfest.

Gewachsen ist ein Chörle und eine Freiheit, nicht nur etwas zu tun, weil man etwas schon immer so gemacht hat, sondern, wenn wir etwas tun, dann von innen heraus. In Ahldorf ist man „offen für Neues“.

In **Bildechingen** können wir auf eine lange und eigenständige Zeit der Organisation unserer Kirchengemeinde zurückblicken. Das zahlt sich aus. Wir leben Gemeinde und sind – dank der vielen engagierten Ehrenamtlichen – unabhängig von Pastoralen Diensten. Wir haben ein starkes Wortgottesfeierleiter-Team und eine – auch werktags – intensive und suchende Kirchengemeinde.

Erstmals haben wir es gewagt, das traditionelle Fronleichnamfest mit der KGM Horb zu feiern ... und fanden, dass wir die Horber (nicht nur mit unserem Himmel) gut gestärkt haben.

Überhaupt freuen wir uns an Angeboten der Nachbargemeinden, die wir gerne annehmen, im Sinne von Auswahl und Möglichkeiten. Vernetzung ist schön, aber vor Ort ist noch schöner. Das schöne Gemeindehaus wird oft und gern genutzt.

Stark sind Kirchenchor und das Chorwerk, das vor allem viele Kinder und Jugendliche auch an geistliche Chorliteratur heranführt und immer wieder in Gottesdienste einbindet.

Auch haben wir eine aktive Kinderkirche, Freude bringende Besuchsdienste und Sternsinger, die schon seit Jahren Rekordergebnisse sammeln. Warum? Weil es Freude macht und die Freude sichtbar ist.

In **Horb** mit Isenburg und Ihlingen haben wir in den letzten Monaten den Schritt von „vollversorgt“ durch pastorales Personal, hin zu weitaus mehr Eigenverantwortung getan. Ehrenamtliches Empowerment und Übernahme von Verantwortung haben manches wegfallen lassen, aber auch manches wachsen lassen.

Wir haben es geschafft, die „Schere“ zwischen „Tradition“ und „Neuem“ gut hinzubekommen. Neues darf wachsen – aber die Tradition wird gepflegt.

Wir haben einen gut zusammenarbeitenden KGR, der eine gewisse Streitkultur entwickelt hat, ohne sich zu zerstreiten.

Aktiv ist Kolping. Zu erwähnen ist Schüttefest und Leonhardsritt (gewachsene Traditionen, deren Zukunft mangels ehrenamtlichen Nachwuchses fraglich sind).

In Ihlingen haben wir das Projekt „Rasengrab“ begonnen – eine neue Form von Bestattungskultur wird dort entwickelt. Wir hatten gehofft, die Jugendarbeit auf neue Beine zu stellen, jedoch ist dieses Vorhaben aus Personalgründen gescheitert.

Es gibt Fördergemeinschaften für jegliche Bauvorhaben unserer Kirchengemeinde; derzeit ist es die Fördergemeinschaft Liebfrauenkirchendach. Die Spendenbereitschaft der Horber ist enorm, erfordert aber auch Initiativen etwas fürs „Geld „zu bieten“ (Adventsbasar, Konzerte, Leonhardsritt, Feste, Palm- und Weihbüschelsbinden etc). Der Besuchsdienst der Elisabethengruppe, muss sich neu finden. Ansätze zum pastoralen Wirken in den Kindergärten sind vorhanden, gute Beziehungen zu den Einrichtungen gilt es wieder neu zu pflegen und intensivieren.

Auch Jugend- und Ministrantenarbeit braucht Unterstützung (Sternsinger, Freizeiten der Jugendgruppen).

Viel Energie – auch im KGR – brauchen („verschwenden“) die alten Gebäude, die immer wieder saniert und repariert werden müssen.

Eine „Problemzone“ ist und wird immer mehr die Altenseelsorge.

Dazu gehört auch die katholische Spitalstiftung, die zwar (noch) finanziell gut da steht, die aber mit den Widrigkeiten im aktuell rauhen Umfeld der Pflege konfrontiert ist: Zu wenig Pflegepersonal und somit leer stehende Betten.

In **Mühlen** ist alles etwas kleiner – aber die Motivation Einzelner ist groß. Wir liegen mit unserer kleinen Kirche in der „Mitte“ der Seelsorgeeinheit und bieten samstagsabends einen verlässlichen Ort eines Gottesdienstes. Stolz sind wir auf unsere Eigenständigkeit – so auch auf die neue Sakristei, die wir in Eigenarbeit renoviert haben. Stolz sind wir vor allem auch auf die hervorragende ökumenische Verbundenheit und Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde im Ort: gemeinsame Gottesdienste In- und Outdoor, Feldkreuzsegnungen, Gemeinsamkeiten nutzen, wo Ideen entstehen – auch im Jugendbereich.

Liegen lassen was nicht aktuell ist.

Vieles in der Gemeinde bricht auch weg: Wir haben keine Ministranten mehr. Aktive Ehrenamtliche werden ebenfalls immer weniger, was uns traurig macht.

Was uns sehr ärgert, ist das stetig wachsende Misstrauen der Verwaltung Rottenburg / Verwaltungszentrum ausgetragen auf dem Rücken der Ehrenamtlichen. Das schadet nachhaltig, weil der stetig wachsende Bürokratismus, die stetig wachsende Dokumentationswelle im Kleinen keiner versteht. Pastoralbericht alle 4-5 Jahre. Ergebnis daraus: alles wunderbar! Wir haben 12 Jahre um Hilfe gerufen – `verbrannte Erde`.

Wir sind noch aktiv, haben noch Ziele – auch in der SE – dies erst, seit Pfarradministrator Pater Jennis und Pastoralreferentin Susanne Tepel hier die Leitung erhalten haben. Nun wächst durch deren Handeln bei uns wieder merklich das Vertrauen, die Hoffnung, etwas Neues wagen zu können.

In **Mühringen** ist vieles stehen geblieben. Gott sei Dank haben wir Diakon Wurster vor Ort, der mit seiner Frau das gemäß Mühringen traditionelle Gemeindeleben zusammen mit dem Pastoralteam vor Ort trägt – aber auch bestimmt.

Wir haben ein tolles Jahresprogramm, das sich am Kirchenjahr anlehnt, zB Backsteinkäs- und Heringssessen an Aschermittwoch, „Sei-dabei“-Angebote, wie Osterlämmchenbacken, Pfingstgarten mit Ausstellung, digitaler Adventskalender u.v.m. Ebenso aktiv ist der Frauentreff mit seinen Aktionen wie Kaffeeklatsch und Bazar, wovon sie die Erträge für kirchengemeindliche Anschaffungen und/oder den Tafelladen spenden.

Die sonntägliche Gottesdienstgemeinde versammelt sich, wenn der Chor InTakt singt. An anderen Sonntagen feiern wir inzwischen oft im Altarraum einen sogenannten „Tischgottesdienst“. Das lockt inzwischen auch Teilnehmer:innen aus anderen Gemeinden an – eine offene und lockere Form, die den Wenigen, die da sind, Freude macht und wir gehen davon aus, dass Gott nicht „mehr“ da ist, wenn „mehr“ Leute da sind. Sondern Gott ist mitten unter uns.

In **Nordstetten** stehen wir auf eigenen Füßen. Wir sind selbstständig. Als einzige Kirchengemeinde in der Seelsorgeeinheit haben wir unseren Kindergarten nicht an den Zweckverband abgegeben. Auch wenn die Personalangelegenheiten uns immer wieder Sorgen bereiten, wir halten unseren Kindergarten.

Stolz sind wir auf unsere Ministrantenarbeit und Sternsinger. Da geht was. Musikalisch versuchen wir neue Wege mit Vocalmania, was weniger musikalisch als politisch nicht ganz einfach ist. Wir sind in der Gemeinde aktiv, sei es mit dem Weihnachtsmarkt, mit dem Dorffest und suchen den Schulterschluss mit „Welt“. Die Seniorenarbeit wurde neu und gut aufgestellt, auch das Cafe 60+ läuft.

In **Rexingen** wissen wir, wie man mit der städtischen Gemeinde gut feiern kann. Da geht immer was. Unser zahlenmäßig kleiner KGR schafft es gerade, die aktuell anstehenden Verwaltungsdinge zu erledigen. Pastorale Perspektiven zu suchen ist nicht unser Ding, wir mögen es lieber handfest und arbeiten „in der Welt“. Aber wichtig ist uns die Traditionspflege – insbesondere an Himmelfahrt und Fronleichnam. Gerne denken wir auch an den ökumenischer Emmausgang am 2. Ostertag.

Wir haben eine gute Sternsinger- und Ministrantenarbeit und einen „bestimmenden“ Chor. Besonders zu nennen ist unsere aktive Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen (Weidegemeinschaft, GoDi im Grünen, Musikverein).

In **Wiesenstetten** sind wir stolz darauf, dass wir mit unserer kleinen Gemeinde und dem zahlenmäßig kleinen KGR ein tolles Team haben. Wir wissen kräftig zu feiern, pflegen Traditionen, wie zum Beispiel Fronleichnam oder Krippenspiel und die Resonanz zeigt, dass wir hier den Bedürfnissen der Menschen gerecht werden. Was nicht geht, das lassen wir, aber es geht viel. Die Jugendarbeit ist wackelig und die erhoffte Hilfe der Jugendreferentin ist ausgeblieben. Der Besuchsdienst funktioniert prima. In Wiesenstetten gibt es nicht nur eine tolle Orgel, sondern auch zwei tolle Organist:innen.

Problem: Wiesenstetten gehört politisch nach Empfingen. Im Ort ist alles „überschaubar“ und somit herrscht ein guter Zusammenhalt.

3. *Haben wir Erfahrungen mit den/Ideen zu den diözesanen Schwerpunkten der Kirchenentwicklung (Einzelseelsorge/ Glaubenskommunikation, Engagemententwicklung/Ehrenamtskultur, Vernetzung mit kirchlichen Orten und gesellschaftlichen Partnern, Personal-/Organisationsentwicklung)?*

Kommt ein Schwerpunkt in unserem bisherigen pastoralen Handeln bereits vor?

Passt ein Schwerpunkt besonders in unser zukünftiges kirchliches Handeln?

Der erste **Schwerpunkt „Mensch“**: Das drückt sich bereits in unserem Verständnis von Pastoral aus. Im Mittelpunkt steht der Mensch. In seiner Welt, an seinem Ort, in seinem System. Um den einzelnen Menschen geht es. Massenseelsorge geht immer weniger. Und selbst bei 35 Erstkommunionkindern bräuchte es 35 verschiedene Vorbereitungswege. Auch in der Katechese individualisieren wir: Angebote für kleine Gruppen, für Einzelne, Glaubensgespräche. Angebote, die angenommen werden können – oder auch nicht.

Ein Beispiel sind die immer kleiner werdenden Gottesdienstgemeinden. Jetzt könnte man versuchen, Gottesdienste zusammen zu legen. Das tun wir aber aus genau diesem Grund nicht, denn insbesondere in und nach diesen kleinen Gemeinschaftserfahrungen entwickeln sich Glaubensgespräche. Dasselbe gilt für kleine Bibelkreise und andere kleinere Angebote. Nicht die „Masse“ macht's, sondern genau das fast „private“ Umfeld, sodass eine offene Kommunikation stattfinden kann.

Es gibt Besuchsdienste für alte Menschen und für Bewohner in den Pflegeheimen. Geburtstagsbesuche und verschiedene Möglichkeiten der Seelsorge mit dem einzelnen Menschen.

Seelsorge per WhatsApp ist gleichsam „Tagesgeschäft“.

Schwerpunkt „Ehrenamtskultur“ ist eines unserer Hauptanliegen. Nicht das pastorale Personal leitet, managed, organisiert, entscheidet, sondern im Sinne des Rottenburger Modells tun wir es gemeinsam: KGRs in Absprache mit den Pastoralen Mitarbeiter:innen. KGRs sind vor Ort und übernehmen Verantwortung. Die Aufgabe der Begleitung der KGRs liegt bei der Pastoralreferentin, die ohnehin „nur“ beratende Funktion in den KGRs hat.

Ehrenamtliche werden am Wochenende in liturgischen Diensten nach besten Möglichkeiten eingesetzt.

Auch beim sogenannten 5. Sonntag, dem gemeinsamen Gottesdienst unserer gesamten Seelsorgeeinheit, sind aus allen Gemeinden viele Ehrenamtliche sichtbar im Einsatz – auch hier wird dann das Miteinander zwischen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen öffentlich deutlich.

Der Schwerpunkt Netzwerk und diakonisches Handeln gehört einerseits zusammen, andererseits muss man ihn trennen: Diakonisches Handeln geschieht ausschließlich im Netzwerk, zum einen mit der Stiftung für Alten- und Pflegeheime, mit der ambulanten Pflege, mit dem Hospizdienst, zum anderen im Netzwerk der Caritas, Tafelladen, psychologischen Beratungsstelle, Eine-Welt-Laden, Erlacher Höhe, ..

Es geht nur im Netzwerk, alles andere ist unsinnig. Netzwerk verstehen wir jedoch weniger als „Türöffner“, sondern als notwendiges Handeln in der Gesellschaft im Sinne von „Gebt ihr ihnen zu essen.“

Zum **Schwerpunkt Personal- und Organisationsentwicklung** tragen wir mit unserem Modell der aufgabenbezogenen Gemeindeleitung bereits in Abstimmung mit der HA V teil. Administrator und Pastoralreferentin leiten gemeinsam aufgabenbezogen die Seelsorgeeinheit – und tun dies (gemäß Rottenburger Modell) gemeinsam mit den KGRs.

Der „Versuch“ läuft die nächsten zwei Jahre, für diesen Zeitraum ist die Stelle des leitenden Pfarrers ausgesetzt.

4. *Eine zeitnahe Klimaneutralität ist ein gesamtgesellschaftliches und schöpfungstheologisches Ziel. Wo und in welchen Formen ist unser Handeln in der Seelsorgeeinheit schöpfungsfreundlich (z. B. Reduzierung der Nutzflächen und des Energieverbrauchs, klimaförderliche technische Ausstattung wie Photovoltaikanlagen und Heizungssanierungen, klimafreundliche Baumaßnahmen, klimafreundliche und ökofaire Beschaffung, pastorale und soziale Initiativen)?*

An vielen Orten sind wir an diesen Themen seit vielen Jahren dran. In Horb gibt es ein Umweltteam, in den meisten KGM wird oder wurde bereits geprüft, was solarmäßig geht. Baumaßnahmen würden noch mehr gehen, würden Denkmalamt, Diözese und Geld keine Rolle spielen. (Abgelehnte Renovierungsmaßnahmen in Bildechingen, Horb, ...)

5. *Welche besonderen Herausforderungen stellen sich uns gerade? Welche Lösungswege haben wir dafür schon gefunden bzw. haben wir angedacht? Wobei benötigen wir Unterstützung?*

Aktuell beschäftigen uns die Themen Jugendarbeit und insbesondere die bevorstehende **KGR-Wahl 2025**.

In dem Thema KGR-Wahl 2025 stecken wiederum eine Vielfalt von weiteren Themenfeldern. Wer kann es sich weiterhin vorstellen, zu kandidieren, wer ist bereit, neu zu kandidieren? Welche Perspektive(n) gibt es in den einzelnen Kirchengemeinden? Kaum jemand hat Interesse daran, ein Amt zu übernehmen, das nur „Geschäft“ bringt. Was kann wie gehen?

Geplant haben wir eine Klausur mit dem Gemeinsamen Ausschuss, den Gewählten Vorsitzenden und interessierten KGR Mitgliedern. Termin: 9. September 2024.

6. *Welches Thema/welche Themen wollen wir im Gespräch mit dem Besuchsteam behandeln?*

Wie entwickelt sich das Dekanat Freudenstadt? Themen wie kirchliches Ehrenamt, Jugend, kleiner werdende Kirchengemeinden betreffen ja nicht nur die Seelsorgeeinheit Horb. Welche Visionen, Zielrichtungen und Ideen hat die Dekanatsleitung? Gibt es „lessons learned“ aus anderen Seelsorgeeinheiten?

Welche Motivation gibt es, sich für eine weitere KGR Periode zur Verfügung zu stellen? Den immer größer werdenden Mangel zu verwalten ist keine Perspektive!

Gibt es dekanatsweite Aktionen, die dafür werben, sich als KGR Mitglied aufstellen zu lassen?